

Licht am Ende des Tunnels



Editorial Kurz vor acht. Ein Blick in die Agenda. Heute sind mehrere schwierige Patienten eingetragen. Am späteren Morgen hat auch schon der erste seinen Auftritt. Er klagt über den Bruch einer angeblich erst vor wenigen Wochen angefertigten Prothese. Schnell wird mir klar, dass nicht die neue Prothese im Unterkiefer, sondern die etwa 15 Jahre alte im Oberkiefer beschädigt ist. Ein intensives Aufklärungsgespräch folgt. Der nächsten Patientin ist der Behandlungsstuhl nicht bequem genug. Sie bringt deshalb ein Kissen mit. Die Patientin liegt zwar bequem, aber ich könnte die Patientin nun auch stehend behandeln. Standhaft versuche ich einen Kompromiss auszuhandeln, dieser führt aber nur zu einem Teilerfolg. Am Nachmittag reklamiert jemand, dass die Tiefgarage nicht klimatisiert sei. Jetzt reicht es, denke ich genervt. Noch so ein Unsinn, und ich gehe nach Hause. Trotz meiner inneren Aufregung gelingt es mir, gelassen Interesse zu heucheln. Da tritt eine eben verabschiedete Patientin durch die Eingangstür. Mein Adrenalinpiegel steigt an. Diese bringt frische Gipfeli, weil sie fand, mein Magen knurre etwas zu laut und zu häufig. Welch Balsam für meine geschundene Seele! Die Dame erscheint mir wie das Licht am Ende des Tunnels. Ich beschliesse, mir nicht über die notorischen Nörgler, die man überall antrifft, die Freude an der Arbeit zu verderben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bewahren Sie in heissen Zeiten und Situationen immer einen kühlen Kopf, und geniessen Sie Ihre Ferien. Sie haben sie sich verdient. **Rainer Feddern**